

# Von ernst bis heiter

Am Dienstag beginnt der Abonnement-Vorverkauf für die kommende Spielzeit des Planegger Kulturforums im Kupferhaus

VON IRMA MUJANOVIC

**Planegg** – Ungewöhnliches Theater mit Familie Flöz, Musical mit jungen Darstellern, preisgekröntes Kabarett mit den Künstlern Schnoy, Zinner, Klaffl und Schleich sowie jede Menge Musik und Literatur: Das neue Programm des Kulturforums Planegg verspricht ein Highlight nach dem anderen.

Für die neue Spielzeit – September 2013 bis Januar 2014 – setzt das Kulturforum Planegg auf große Produktionen. Aber auch junge Menschen bekommen die Möglichkeit, ihr Können einem breitem Publikum zu zeigen. Los geht es im Oktober (4., 5. und 6. Oktober) mit einer Uraufführung des Würmtal-Musicals „Feet-back“ im Kupferhaus. Das Musical ist eine Gemein-

schaftsproduktion zwischen dem Gospelchor St. Elisabeth und dem Kraillinger Regisseur Dominik Wagner. Die Geschichte dreht sich rund um das Geschwisterpaar Philipp und Sophie, die sich gegen Vorschriften wehren und andere Jugendliche zu mehr Mut ermutigen wollen.

Auch im November spielen junge Leute eine große Rolle. Das Kulturforum erinnert dann an die Geschwister Hans und Sophie Scholl, die als Mitglieder der Weißen Rose waren mutig gegen das NS-Regime kämpften. Im Rathaus findet anlässlich des 70. Todestages der jungen Widerstandskämpfer eine Ausstellung statt, Vernissage ist am 6. November. Ein Höhepunkt dieser Veranstaltungsreihe ist die vielgelobte Theaterinszenierung „Die Weiße Rose – Aus den Archiven des Terrors“,

die am 21. November im Kupferhaus aufgeführt wird.

Im Dezember wartet ein außergewöhnlicher Theaterabend auf die Zuschauer. Familie Flöz präsentiert am 10. Dezember ihr Stück „Hotel Paradiso“ auf der Theaterbühne. Die Inszenierung lebt dabei vor allem durch visuelles Spiel, Masken, Geräusche sowie Musik. Lachen, aber auch weinen ist erlaubt.

Unterhaltsam und humoristisch wird es während der neuen Spielzeit sicherlich zugehen, wenn die preisgekrönten Kabarettisten Sebastian Schnoy (25. September), Stephan Zinner (13. Oktober), Hans Klaffl (11. November) und Helmut Schleich (15. Januar) in Planegg zu Gast sind. Die Künstler haben von Pharaonen bis hin zu schillernden Typen und benagten Pädagogen alles im Programm.

Aber auch für die kleinsten Zuschauer ist in der neuen Spielzeit Unterhaltung geboten. Das Kulturforum Planegg hat diesmal „Das Bayerische Schneewittchen“ im Kinderprogramm. Die beiden bekannten Schauspieler Stefan Murr und Heinz-Josef Braun erzählen am 29. September das Märchen von Schneewittchen komplett neu – und in einer bayerischen Fassung. Musikalisch wird es am 9. November, dann präsentieren Heinrich Klug und Mitglieder der Münchner Philharmoniker das Kinderkonzert „Der Zauberlehrling“. Im Dezember können sich die Kinder dann so langsam auf die Adventszeit einstellen. Das Ballett „Cinderella“ vereint neben klassischem Ballett auch schwarzes Theater und Puppenspiel. Die Aufführung findet am 1. Dezember statt.

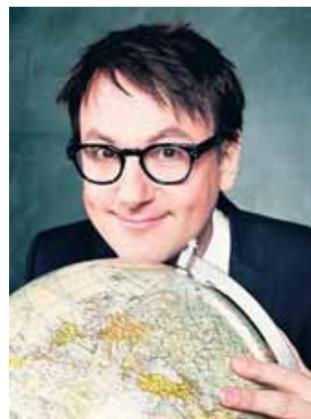
## Ein Schwerpunkt im Herbst erinnert an „Die Weiße Rose“

Zusätzlich im Programm gibt es in der neuen Spielzeit eine Autorenbegegnung mit dem ARD-Moderator Dieter Moor (8. November), der vor allem durch seine einschmeichelnde Stimme überzeugt. Jazz-Liebhaber kommen am 19. Oktober ganz auf ihre Kosten: Pit Müller's Hot Stuff gastiert dann in Planegg.

Wer lieber auf klassische Musik setzt, der sollte sich die Termine der Kupferhaus Konzertreihe notieren. Das Tschechische Nonett spielt gemeinsam mit dem Pianisten Adam Skoumal am 27. November. Dabei präsentieren die Künstler unter anderem Werke von Antonin Dvorak.

Der junge chinesische Pianist Haiou Zhang wird am 15. November sein Können dem hiesigen Publikum präsentieren. Der 24-jährige Chinese zählt bereits zu den besten Pianisten weltweit und wird von Musikern als Entdeckung gefeiert. In Planegg spielt der junge Pianist Werke von Frederic Chopin und Franz Liszt. Das stimmungsvolle „Ensemble Amarcord“ aus Leipzig tritt am 24. Januar auf. Die Künstler zählen zu den führenden Vokalssembles. Ihr Repertoire umfasst Gesänge des Mittelalters, Kompositionen der europäischen Romantik sowie Volkslieder aus der ganzen Welt.

Von Dienstag, 16. Juli, an sind Einzelkarten im Vorverkauf zu erhalten. Immer dienstags von 8 bis 12 und 15 bis 19 Uhr können Karten im Rathaus Planegg erworben werden. Von Montag bis Samstag gibt es Tickets an allen bekannten München Ticket Vorverkaufsstellen, wie der Kinderbuchhandlung Phantasia in Planegg. Ein Online-Kauf ist unter [www.muenchenticket.de](http://www.muenchenticket.de) möglich. Interessierte am Abo-Vorverkauf können bereits eine Woche vor dem offiziellen Einzelkarten-Vorverkauf Abonnements für Veranstaltungen im Kupferhaus erwerben. Der Abo-Vorverkauf findet ausschließlich im Rathaus Planegg vom 9. bis zum 15. Juli statt. Dort können Tickets täglich an den Öffnungszeiten des Rathauses gekauft werden. Danach immer dienstags jeweils von 8 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr. Schriftliche Bestellungen sind ebenfalls möglich. Bestellformulare gibt es im Internet unter [www.kulturforum-planegg.de](http://www.kulturforum-planegg.de). sz



Jugendmusical (oben: „Feet-back“) und Ballett für Kinder und Erwachsene (Mitte links: Tanzforum München), Kabarett (Mitte rechts: Sebastian Schnoy) und Theater (unten: die Familie Flöz) – das Programm im Kupferhaus ist bunt gemischt. FOTOS: OH

# Die Stadt bittet zur Kasse

Anlieger der Isolden- und Rümmanstraße sollen 70 Prozent der Umbaukosten zahlen

**München** – Hans-Ulrich Siede ist nicht der erste, der sauer ist. Ein Jahr ist es mittlerweile her, da hat sich Wolfram Sobotta über die Kosten beklagt, die auf die Anlieger der Isolden- und Rümmanstraße zukommen sollen. Siede ist Vorsitzender des Verwaltungsrates der Rümmanstraße 53, Sobotta bekleidet dieselbe Funktion in der Klopstockstraße 8. Die Hochhäuser, deren Wohnungseigentümer sie vertreten, liegen zwischen dem Petuelpark und dem neuen Quartier an der Isolden- und Rümmanstraße. Dort, auf einem ehemaligen Betriebs Hof der Stadtwerke, entsteht derzeit ein Viertel mit 360 Wohnungen.

Ein Dorn im Auge aber sind Siede und Sobotta die finanziellen Folgen dessen, was momentan auf der Straße vor ihrer Haustür passiert. Die Isolden- und Rümmanstraße sind aufgerissen, das Baureferat passt die Verkehrsachsen der zukünftigen Belastung an und wertet den Raum mit Bäumen und Parkplätzen auf. Hausanschlüsse und Zufahrten für die neue Siedlung werden im Zuge dieser Verbesserung, wie es planungsrechtlich heißt, „erstmalig hergestellt“. Solche baulichen Veränderungen sind „straßenbaubauverpflichtung“, das heißt, die anliegenden Grundstückseigentümer zahlen mit.

1,8 Millionen Euro hat die Stadt für den Straßenbau insgesamt veranschlagt, mehr

als 413 000 Euro sind allein für die Rümmanstraße einkalkuliert. Von den beitragsfähigen 380 000 Euro sollen die Anlieger 266 000 Euro bezahlen – den Maximalanteil, 70 Prozent der Kosten. „Demnach wäre die Rümmanstraße eine Anliegerstraße, das ist schon ein bisschen ein Witz“, bemerkt Siede. „Diese Einteilung ist der erste Fehler“, sagt Siede, „die Rümmanstraße ist eher eine Haupterschließungsstraße.“ Punkt zwei der Kritik betrifft die Erschließung der neuen Grundstücke. Nach Ansicht der Altanlieger müssten die Stadtwerke und die Bauträger sämtliche Kosten für Hausanschlüsse und Zufahrten zur neuen Siedlung selbst tragen. 38 500 Euro würde nach der aktuellen Kalkulation allein auf die Wohnungseigentümer der Nummer 53 entfallen. Betroffen von der Maßnahme, schätzt Siede, seien aber „mindestens tausend Anlieger“.

## „Die Stadt ist ja kein Geheimdienst, und sie will was von uns.“

Die Satzung, die dem Baureferat erlaubt, die Anrainer zur Kasse zu bitten, trat am 1. Januar 2005 in Kraft. Demnach darf die Stadt einen Teil der Kosten für eine grundlegende Erneuerung oder auch Um-

gestaltung einer Straße auf die Besitzer der anliegenden Grundstücke abwälzen, sofern die Straße bis dahin ordnungsgemäß instand gehalten wurde. Einige Anlieger finden, dass die Stadt dieser Unterhaltungspflicht nicht nachgekommen ist und deshalb keine Beiträge verlangen darf. „Der Belag wurde in den vergangenen Jahren komplett ruiniert“, sagt Sobotta. Was Siede und Sobotta besonders ärgert, ist die Weigerung der Stadt, den Eigentümern Einsicht in den städtebaulichen Vertrag mit den Stadtwerken zu gewähren. „Die Stadt ist ja kein Geheimdienst, und sie will was von uns“, findet Siede, „wir sind aufgeklärte Bürger, wir zahlen, wenn die Zahlungspflicht begründet ist.“ So aber hegen die Altanlieger „den Verdacht, dass dieser Umbau der Isolden- und Rümmanstraße nur gemacht wird, um die Straßenausbaubeitragsatzung überhaupt auslösen zu können“.

„Die Stadt ist nicht berechtigt, Dritten Unterlagen aus Verträgen weiterzugeben“, sagt dagegen Dagmar Rümnapf, Sprecherin des Baureferates, „auch die Stadt München respektiert den Datenschutz.“ Im Übrigen würden die Stadtwerke mit ihrem Grundeigentum „in vollem Umfang“ zu den Umbaukosten herangezogen. Die Anrainer hoffen nun auf den Bezirksausschuss. ELLEN DRAXEL



Landeshauptstadt München

# Die Stadt informiert

Verantwortlich: Stefan Hauf, Presse- und Informationsamt, Rathaus, Telefon 2 33-9 26 00  
Redaktion: Stephanie Hofer, Internet: [www.muenchen.de/rathaus](http://www.muenchen.de/rathaus)

Dienstag, 9. Juli 2013



Isar-Metropole erhält den Titel Fairtrade Town

## Ausgezeichnet – München handelt fair

Zur Feier anlässlich der offiziellen Auszeichnung sind alle eingeladen

München wird Fairtrade Town – und feiert diese Auszeichnung beim Tollwood Sommerfestival. Am Mittwoch, 17. Juli, gibt es dazu im Andechser Zelt im Olympiapark Süd ein Extra-Programm, in dessen Rahmen die Auszeichnung offiziell übergeben wird. Zu Gast ist unter anderem Oberbürgermeister Christian Ude mit einer kabarettistischen Lesung. Daneben gibt es Live-Musik und vielfältige Informationen rund um das Thema Fairer Handel. Beginn der Veranstaltung ist um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Vergeben wird die Auszeichnung vom Verein TransFair. Im vergangenen Jahr hatte die Landeshauptstadt München ihre Bewerbung für diesen Titel eingereicht. Bewerben können sich Städte, Gemeinden und Landkreise, die den Fairen Handel fördern, um die Arbeits- und Lebensbedingungen insbesondere in Ländern des Südens zu verbessern.

Der Titel „Fairtrade Town“ ist an mehrere Voraussetzungen geknüpft, die München allesamt erfüllt. In der Isar-Metropole schenken über hundert Cafés, Bistros und Kantinen fair gehandelte Kaffee und Tee aus. Daneben verkaufen knapp 400 Bioläden, Weltläden und Supermärkte Produkte aus Fairem Handel. Vereine, Fairhandels-Organisationen, Pfarr- bzw. Kirchengemeinden und die Stadt selbst (siehe auch folgenden Artikel) setzen sich für den Fairen

Handel ein, organisieren Aktionen und sind in diesem Bereich aktiv in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Unter Federführung von Bürgermeister Hep Monatzer und der Fachstelle EineWelt im Referat für Gesundheit und Umwelt hatte deshalb ein breites Bündnis von Vertreterinnen und Vertretern des Fairen Handels in München, gemeinnützigen Vereinen und den Kirchen die Bewerbung um den Titel Fairtrade Town auf den Weg gebracht.

Rund 1,2 Millionen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie Arbeiterinnen und Arbeiter in über 60 Ländern profitieren inzwischen direkt von den Vorteilen des Fairen Handels. Dieser garantiert stabile Mindestpreise, von denen die Familien auch leben können. Kinder müssen nicht mithelfen und haben so die Chance, in die Schule zu gehen. Gleichberechtigung von Frauen und Männern, Umweltschutz und menschenwürdige Produktionsbedingungen stellen wichtige Standards dar. Durch Fairtrade-Prämien werden Gemeinschaftsprojekte oder auch die Umstellung auf ökologischen Landbau unterstützt. Zudem werden beim Fairen Handel langfristige und gerechtere Handelsbeziehungen aufgebaut.

## So finden Sie Produkte aus Fairem Handel

Durch verantwortungsbewusstes Einkaufen kann jeder den Fairen Handel unterstützen. Für alle, die in der Isar-Metropole Fairtrade-Produkte erwerben wollen, hat der Verein Nord Süd Forum unter [www.muenchen-fair.de](http://www.muenchen-fair.de) einen Online-Einkaufsführer erstellt. Unter der Rubrik „Wo gibt es Fair?“ sind, nach Stadtteilen sortiert,

Geschäfte aufgeführt, die Fairtrade-Produkte führen. An Kinder und Jugendliche richtet sich die Broschüre „Fairer Einkauf in München 4 Kids“. Sie erläutert das Fairtrade-Prinzip anhand von Beispielen. Das Heft liegt in der Stadt-Information im Rathaus und im EineWeltHaus in der Schwanthalerstraße 80 aus.

# Vom Naturstein bis zum Blumenschmuck

In immer mehr städtischen Bereichen spielen Fairtrade-Erzeugnisse eine Rolle

Bereits im Jahr 2002 entschied der Münchner Stadtrat, keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit zu kaufen. Damit war München eine der ersten Kommunen in Deutschland, die sich bewusst für fairen Handel einsetzte. Inzwischen sind mehr als 200 Städte und Gemeinden bundesweit diesem Beispiel gefolgt.

Die Bereiche des Fairen Handels sind vielfältig. So wird beispielsweise bei Bauarbeiten der Stadt darauf geachtet, dass nur noch solche Natursteine verwendet werden, die nachweislich nicht aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen. Dies

gilt auch für handgenähte Bälle, die im Sportunterricht in Münchner Schulen zum Einsatz kommen. Ab dem kommenden Schuljahr sollen nur noch fair gehandelte Bälle mit entsprechendem Zertifikat erworben werden.

Was den Kauf von Blumen angeht, so bezieht die Stadt diese nur noch aus der eigenen Stadtgärtnerei, aus regionalem und saisonalem Anbau oder – falls doch Importware benötigt wird – mit einem Gütesiegel für umweltfreundliche und menschenwürdige Produktion. Zudem will die Stadt künftig den Anteil an regionalen, ökologischen und fair erzeugten

Lebensmitteln an Münchner Schulen und Kindertagesstätten sowie bei städtischen Empfängen weiter erhöhen. Im übrigen wird bei Sitzungen des Münchner Stadtrats schon jetzt fair gehandelte Kaffee und Tee ausgeschenkt.

Mit ihrer Einkaufs- und Vergabepolitik haben Kommunen durchaus Einfluss auf das Produktangebot auf dem Markt. In Deutschland gibt die öffentliche Hand jährlich rund 360 Milliarden Euro für Waren und Dienstleistungen aus. Das entspricht etwa 16 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Rund 50 Prozent dieser Summe entfällt dabei auf die Kommunen.



Für den Sportunterricht an Münchner Schulen schafft die Stadt ab kommenden Schuljahr nur noch Bälle mit einem Zertifikat an, das belegt, dass die Sportbälle nicht durch ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt wurden. Welches Fabrikat am besten für den Einsatz im Sportunterricht geeignet ist, soll demnächst getestet werden.



Das Baureferat setzt bei seinen Projekten Natursteine aus Afrika, Asien oder Lateinamerika nur ein, wenn diese nachweislich ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt wurden. So handelt es sich beispielsweise bei den Bodenplatten aus dunkelgrauem Basalt in der neuen Fußgängerzone in der Sendlinger Straße um zertifizierte Natursteine.



Der Blumenschmuck bei städtischen Veranstaltungen – wie hier im Alten Rathaus beim Festakt mit Oberbürgermeister Christian Ude zur Eröffnung der Special Olympics Deutschland 2012 – stammt meist aus der stadtteigenen Gärtnerei. Importierte Blumen werden nur mit einem Fairhandels-Nachweis hinzugekauft. Fotos (3): Michael Nagy